

"Arbeit, Küche, Fernsehen - das kann doch nicht alles sein!"

Diese Bemerkung einer Amateurspielerin könnte als Motto über der Arbeit der Gruppe BERLINER KULTURPLATZE stehen, einem Projekt der Neuen Gesellschaft für bildende Kunst in Berlin. Aufgabe war es, meist unbeachtete, dezentrale Kulturplätze fernab der sogenannten "Hochkultur" aufzuspüren. Wir suchten Bereiche, in denen Menschen selbstbestimmt ihre kulturellen Bedürfnisse verwirklichen. In mehreren Ausstellungen wollen wir am Beispiel von Amateurtheater, Kulturprojekten der autonomen Frauenbewegung, der Volkshochschulen und selbstverwalteten Kulturzentren Ausschnitte der großen Vielfalt von Stadtteilkultur darstellen.

Anlässlich der Wahl zum Abgeordnetenhaus 1981 hat die Neue Gesellschaft für bildende Kunst den Parteien "Kulturelle Prüfsteine" vorgelegt, an denen Kulturpolitik gemessen werden sollte. Darin ist maßgeblich die Forderung enthalten, "Voraussetzungen zu schaffen, damit künstlerische und kulturelle Produktivität sich auf breiter Basis entfalten können". Diese "Prüfsteine" der NGBK, an die sich zahlreiche konkrete Forderungen anschlossen, sind bis heute aktuell geblieben:

Kulturpolitik ist Teil einer Gesellschaftspolitik, die darauf gerichtet ist, humane, sozial gerechte und demokratische Lebens- und Arbeitsbedingungen für alle zu schaffen und zu erhalten.

Für eine lebendige Kunst und Kultur in dieser Stadt reicht es nicht aus, wie bisher üblich, fast ausschließlich die traditionellen Kulturangebote staatlich zu fördern. Geht man von einem erweiterten Kulturbegriff aus, der künstlerische Produkte ebenso umfaßt wie die kulturellen Verarbeitungsformen und Eigenaktivitäten, durch die sich Menschen ihre soziale Umwelt aneignen, dann wird deutlich, daß die bisherige Kunst- und Kulturpolitik sich einseitig auf die Förderung der sogenannten repräsentativen "Hochkultur" beschränkt. Demgegenüber fordern wir, überhaupt erst einmal die Voraussetzungen zu schaffen, damit künstlerische und kulturelle Produktivität sich auf breiter Basis entfalten kann:

Förderung von hier lebenden Künstlern, Künstlergruppierungen und künstlerischen Projekten; Unterstützung von kulturellen Eigeninitiativen; Schaffung von Öffentlichkeiten, in denen sich eine lebendige Kunst und Kultur vermitteln kann; Erziehung zu einer antifaschistischen Haltung und die Entwicklung kreativer Fähigkeiten bereits in der Schule; Bewahrung einer friedlichen Umwelt.

Durch eine Verbreiterung und qualitative Verbesserung kultureller Angebote, die von vielen getragen werden, kann Kultur für die Bewohner dieser Stadt zu einem selbstverständlichen Teil ihrer Lebens- und Arbeitsformen werden.

Kultur erlangt eine immer größere Bedeutung dafür, ob und auf welche Weise Menschen ihre soziale und individuelle Identität entwickeln. Sie kann aber diese Funktion nur erfüllen, wenn sie nicht als Sonntagsangebot oder als folgenlose Beschäftigungstherapie für die Freizeit begriffen und unter weitgehendem Ausschluß der Öffentlichkeit geplant und kontrolliert wird.

Wir formulieren mit unseren kulturellen Prüfsteinen eine Veränderung der bisherigen Konzeptionen und Methoden und eine notwendige Umorientierung der bisherigen Kultur- und Kunstpolitik. Dazu bedarf es der Offenlegung und Diskussion der bisherigen Subventionspolitik, eindeutiger Festlegungen kultureller Prioritäten und die Ausbildung neuer Förderungsstrukturen.